

„Kleine Knaben oder kleine Mädchen?“

„Ein Mädchen und ein Knabe, der wohl der jüngste sein wird, so ungefähr drei Jahre alt. — Aber meine Güte, was wird Franz sagen? Er ist imstand und holt mich und kriegt dabei wieder sein Reißen in den Gliedern bei dem schlechten Wetter. Gute Nacht, mein Schönes!“ sagte die Alte und stand auf.

„Guten Mut, Jeannette, der liebe Gott wird schon helfen,“ sagte Frau Vincent, indem sie ihr die Hand drückte. „In Eurem Alter sind so Veränderungen immer schwer zu ertragen; das ist begreiflich, aber es wird mit der Zeit schon besser werden.“

„Die arme Jeannette,“ fügte sie hinzu, als die alte Frau hinausgegangen war. Köschen war zu ihren Büchern zurückgekehrt, ohne ein Wort zu verlieren, und während einiger Augenblicke hörte man nichts als das Geräusch der Stricknadeln, die Frau Vincent fleißig klappern ließ.

„Jetzt kann ich aber meine Aufgabe und werde die Veilchen bekommen,“ rief das Kind plötzlich vergnügt aus.

„Darf ich sie dir hersagen, Mutter?“ Und ohne Fehler sagte die Kleine die Aufgabe her.

„Das ist schade, daß die Veilchen nicht das ganze Jahr blühen, Kosi, da würdest du eine ausgezeichnete Schülerin werden,“ sagte die Mutter, indem sie das Kind umarmte. „Aber jetzt leg dich zu Bett, Liebling, du solltest eigentlich schon längst schlafen!“

Ehe Köschen einschlief, betete sie immer noch mit der Mutter, all der Ereignisse gedenkend, die sie tagsüber bewegt hatten. Heute schien es ihr besonders nötig, dem lieben Gott die arme Jeannette ans Herz zu legen, sie war ja zu sehr zu bedauern — die arme Jeannette!



5. Kapitel.

Der Veilchenstrauss.

Als Köschen am nächsten Morgen erwachte, war ihr erster Blick nach dem Fenster gerichtet, und siehe da, die strahlende Morgensonne vergoldete die Gipfel der Tannen und blitzte und